Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 42

Artikel: Die Bestellung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-486507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwürfe zu machen, sie sorge nicht genug für ihres Mannes Wohl.

Und die Frau? Als wäre nichts geschehen, schaute sie mit glänzenden Augen zu ihrem Mann herüber, lachte und schwatzte lustig darauf los, so daß der Teufel selbst keinerlei Verdacht hätte schöpfen können! Heimkehrend fühlte Turmanow sich unbefriedigt und böse, als hätte er beim Abendessen anstatt Kalbsbraten Gummischuhe verspeist. «Gut wäre es», dachte er, «Degtjarow durchzuprügeln, oder in die Marmorvase etwas hineinzulegen ... z. B. eine tote Ratte, den Brief der Gattin rechtzeitig entfernend.» Lange ging er im Schlafzimmer auf und ab, mit solchen Gedanken sich tröstend, auf einmal schlug er sich mit der Hand gegen die Stirn: «Gefunden! Bravo!» rief er aus und glänzte förmlich vor Vergnügen. —

Als seine Frau eingeschlafen war, setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb, seine Handschrift verstellend und grammatikalische Fehler häufend, Folgendes nieder: «An den Kaufmann Dubinow. Geehrter Herr! Wenn heute bis 6 Uhr abends in die Marmorvase, die links von der Weinlaube im Stadtgarten sich befindet, nicht 200 Rubel eingelegt werden, finden Sie den Tod und ihr Geschäft fliegt in die Luft.» Den Brief beendend, sprang Turmanow vor Entzücken hoch in die Luft und rieb sich die Hände: «Gut ausgedacht! Eine bessere Rache könnte Satan selbst nicht ersinnen: der Kaufmann bekommt es mit der Angst, benachrichtigt die Polizei und um 6 Uhr faßt diese den Frechling, so wie er sich der Vase nähert! Das gibt einen Spaß: bis sich alles aufklärt, wird der Jüngling in Haft zu sitzen und genug zu erdulden haben.»

Am Morgen aufwachend und seiner Erfindung gedenkend, begann er ein Liedchen zu trällern und faßte sogar seine untreue Gattin ans Kinn. Zum Dienst eilend, lächelte er in einem fort und stellte sich Degtjarow vor, wenn er in die Falle gegangen sein würde ...

In der sechsten Stunde lief er zum Stadtgarten, um mit eigenen Augen die entsetzliche Niederlage seines Feindes zu schauen. Dort setzte er sich ins Gebüsch und wartete. Genau um 6 Uhr kam Degtjarow in bester Laune. Sein Hut saß ihm unternehmend auf dem Hinterkopf, unter dem offenstehenden Mantel lugte nicht nur die Weste, sondern seine Seele selbst hervor. Er pfiff, und rauchte eine Zigarre. «Jetzt — gleich, wirst du den Truthahn kennen lernen!» dachte Turmanow schadenfroh.

Der junge Mann näherte sich der Vase, steckte die Hand hinein ... Lew Sawwitsch verschlang ihn mit den Augen ... Degtjarow zog ein Paket hervor, riß es auf, zuckte mit den Schultern und sah höchst verwundert drein: im Paket lagen zwei Hundertrubelscheine! Lange betrachtete er das Geld, steckte es dann in die Tasche und sagte laut: «Merci» ... Der unglückliche Lauscher hörte dieses «Merci» ... Den ganzen Abend hindurch stand er vor dem Laden Dubinows, drohte mit der Faust und murmelte voll Entrüstung: «Feigling! Kaufmanns-Seele! Verabscheuungswürdiger Feigling! Dickbäuchiger Bajazzo!» — dabei klang ihm das zufriedene «Merci» wie Kanonendonner in den Ohren ...

Oktober

Mancher hat in seinem Leben
Im Oktober das Bestreben
Sich dem Bacchus zu ergeben,
Denn dann ist das Blut der Reben
Grad im Stadium, und eben
Deshalb bleibt er meistens kleben.

Viele Gläser tut er heben,
Wildbret kriegt er auch daneben,
Bis er glaubt, er sei in Theben!

Will er heimwärts sich begeben,
Oh wie gerne möcht' er schweben,
Doch die Straß' ist oft nicht eben,
Und schon fängt er an zu beben —
Und schon hat es ihn gegeben.

Klammernd sich an Gartenstäben
Kann er wieder sich erheben
Und sich weiter fortbegeben.
Will er dann den Schlüssel heben
Und zum Schlüsselloche streben,
Stößt er schwungvoll ihn daneben.

Seine Frau hört auf zu weben - - -
Und dann tut sie sich erheben - - -
Und dann gibt's ein neues Beben! - - -

Ja — so kann es geh'n im Leben
Im Oktober - - leider - - eben!

Vital Lebig

Krieg oder kein Krieg!

Dank den Bemühungen der Zeitungsschreiber hält diese Frage die ganze Welt in Atem. Sogar die Schulbuben. Ich konnte es letzthin unbeobachtet hören.

«Es git ganz sicher en Chrieg, min Vatter hets gseit.»

«Ä-ä, es git ekeine.»

«Momoll, ganz sicher. D'Russe weled afange.»

«Dasch doch en Blödsinn! Und überhaupt, eusen Lehrer isch jetzt z'alt, er müeßt ja doch nümme irucke. Früener isch doch na besser gsi!» AbisZ

Die Bestellung

Mit der Morgenpost erhielten wir eine Postkarte aus einem abgelegenen Dörflein im Solothurner Gäu, mit folgendem Inhalt:

Ser geehrte Herren,

möchte Sie höflichst anfragen um zustellung von 2 Sack Hafer für das Roß, weil ausgegangen. Hoffe, daß der Hafer bald kommt und grüße Sie freundlichst Frau M. A.

P. S. Soeben kommt mein Mann herein und sagt, er habe im Schopf noch einen Sack Hafer gefunden und das Roß könne dann auch etwas anderes fressen. Sie möchten also die 2 Sack nicht schicken.

Der Kluge merkt sich diesen Satz: In Zürich „Braustube" Bahnhofplatz!

Mit BELLARDI BITTER Spezial geht es immer besser! Sturzenegger & Schiess AG. Zürich

FRIGORREX erweitert oder modernisiert Ihre Kühlanlage FRIGORREX AG. LUZERN

Eine Überraschung! Rovina's Café de la Paix Bern Tel. 29471 Gurtengasse Ecke Schauplatzgasse

Zeughauskeller Paradeplatz Zürich Walter König Bekannt für preiswürdig und gut

Essen Sie mit Andacht in der altfranzösischen Weinstube mit der kulinarischen Atmosphäre! BÖRSE RESTAURANTS ZURICH Tel. (051) 27 23 33 im Zentrum der Stadt beim Paradeplatz Grosser P-Platz Inh. Hans König jun.

Locanda Ticinese BASEL am Marktplatz Die Gaststätte der Feinschmecker u. Weinkenner! Singerhaus

Kongress-Restaurant gegenüber dem Haupteingang der ZÜKA

RABALDO DOMINATOR der gute und billige Elektrorasierer